



Werkzeugkiste (56)

Einfach. Machen.

Micro Methods für das agile Projektsetup

Julia Zirn und Swantje Allmers

Gute Werkzeuge sind eine wichtige Voraussetzung für erfolgreichen Wandel. Trotzdem hängt das Gelingen komplexer Veränderungsprojekte weniger vom Werkzeug selbst als von dem Kontext ab, in dem es angewendet wird. Deshalb stellen wir in der Rubrik Werkzeugkiste interessante Methoden für die Praxis der Veränderungsarbeit anhand ihrer Geschichte, Spezifika und Anwendungszusammenhänge dar. Kleine Methoden – Micro Methods – sind pragmatisch, leicht zu verstehen und zeigen schnell Wirkung. Sie können individuell oder im Team angewendet werden und leisten einen Beitrag dazu, fokussierter und effizienter zusammen zu arbeiten.

Kontext der Methode

Gerade wenn es um Methoden der Zusammenarbeit und des Projektmanagements in Teams geht, kommt es vielfach zu Diskussionen und Glaubenskriegen. Neue, innovative Ansätze stehen klassischen und lange eingeübten Vorgehensweisen gegenüber. Zum einen ist da der Ruf nach mehr Agilität und Flexibilität, es ist die Rede von New Work und ganzheitlichen

Ansätzen wie Scrum oder Holacracy. Auf der anderen Seite stehen veränderungskritische Teammitglieder, die eigene Unternehmenskultur, aber auch – und das wird oft übersehen – bestehende Erfolgsmuster, die es zu erkennen und zu wahren gilt. Diese unterschiedlichen Variablen machen es zu einer Herausforderung, den richtigen Modus einer fokussierten und produktiven Zusammenarbeit für das eigene Team zu finden.

Häufig führt diese mit Konfliktpotenzial gepaarte Komplexität dazu, dass Teams entweder Trends folgen, ohne die Passung für die eigenen Bedürfnisse zu prüfen oder auf klassische Projektmanagement-Methoden zurückgreifen, die sich in der Vergangenheit bewährt haben. Das dadurch entstehende «entweder-oder»-Gefühl zwischen alt und neu verhindert oft, dass ein produktives Miteinander entsteht.

Die Zusammenarbeit im Team gemeinsam zu gestalten trägt allerdings maßgeblich zum Erfolg bei. Die Erfahrung hat gezeigt: Ein undogmatischer und an operativen Problemen orientierter Ansatz mit kleinen methodischen Interventionen birgt ungeahnte Lösungspotenziale. Zentral ist dabei, dass das Team die Methoden der Zusammenarbeit selbst auswählen kann und schnell ins Tun kommt, ohne zunächst lange über das Für und Wider einer Herangehensweise zu diskutieren. So entstehen Geschwindigkeit und Flexibilität. Neue Methoden können einfach ausprobiert, reflektiert, beibehalten und vielleicht wieder verworfen werden.

Im Folgenden werden kleine Methoden, Micro Methods, und deren konkrete Anwendung beschrieben. Sie bieten die Möglichkeit mit den eingangs skizzierten Herausforderungen umzugehen und die Zusammenarbeit im Team co-kreativ und agil zu gestalten.

Darstellung der Methode

Die Micro Methods sind einfache Methoden, die durch schnelle Anwendbarkeit einen unmittelbaren Nutzen stiften. Sie sind pragmatisch, leicht zu verstehen und oft unterschätzt. Insbesondere dann, wenn sie auf tägliche Herausforderungen angewendet werden. Die Methoden können individuell oder im Team angewendet werden und leisten einen Beitrag dazu, fokussierter und effizienter zusammenzuarbeiten.

Es handelt sich um eine Kombination von Altbewährtem und Innovativem. Micro Methods haben ihren Ursprung in der klassischen Organisations- und Teamentwicklung und in Ansätzen wie Scrum, Fluid Facilitation, Design Thinking, Holokratie, Conscious Business und Getting Things Done®.

Die wesentliche Weiterentwicklung ist die Herauslösung der Methoden aus den genannten Ansätzen, was sie situativ kombinierbar macht. Präzise beschrieben und auf den Punkt gebracht sind sie leicht verständlich sowie schnell anwendbar.

Der Erfolg eines Projekts steht und fällt meist damit, wie gut es einem Team gelingt, erfolgreich zusammen zu arbeiten, Transparenz und Fokus her- und Fortschritt sicherzustellen.

Dazu braucht es gemeinsame Vorgehensweisen, die zum Team und zur Unternehmenskultur passen. Micro Methods bieten die Möglichkeit, aus verschiedenen Methoden zu wählen, diese schnell auszuprobieren und herauszufinden, wel-

che für die eigenen Bedürfnisse am geeignetsten sind. Je nach Aufgabenstellung, Teampräferenzen und Vorerfahrungen kann dies eine Kombination klassischer und agiler Herangehensweisen bedeuten und ermöglicht auch die Nutzung einzelner (agiler) Elemente ohne komplexe Ansätze wie Scrum vollständig einzuführen.

«Sag mir, wie ein Projekt beginnt und ich sage Dir, wie es endet» lautet eine nicht unbekannte Projektweisheit. Die Startphase eines Projekts bietet die Chance, schon wichtige Weichen für die weitere Zusammenarbeit zu stellen. Dabei geht es häufig um folgende Fragen:

- Wie stellen wir Transparenz über Ziele, Handlungsfelder und konkrete nächste Schritt her?
- Wie binden wir Projektbeteiligte erfolgreich ein?
- Wie tauschen wir uns aus? Wie können wir Arbeitsanlässe gut gestalten?
- Wie stellen wir Projektfortschritt und eine gute Zusammenarbeit sicher?

Sie wollen den Artikel gerne weiterlesen? Dann finden Sie [hier](#) den vollständigen Beitrag im Online-Archiv der OrganisationsEntwicklung.

